



Caritasverband für den
Oberbergischen Kreis e. V.
#WirMachenDasGemeinsam



Caritasverband für den Oberbergischen Kreis e. V. · Talstraße 1 · 51643 Gummersbach

Die Integrationsagenturen NRW in Oberberg im Gespräch mit der Politik

Unsere Anliegen – die Reaktionen

1. Wie stellen Sie sich die Förderung von Teilhabe und Chancengleichheit in unserer Stadt/Gemeinde vor, um sicherzustellen, dass alle Bürgerinnen und Bürger gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können?

*Der wichtigste Punkt für **Chancengleichheit** ist das Thema der kostenlosen und hochwertigen Bildung für Menschen. Ich selbst komme aus einem klassischen Arbeiterhaushalt und habe es bis zur Promotion geschafft – ohne engagierte Lehrer und Lehrerinnen wäre das nicht möglich gewesen. Deswegen liegt mir die Entwicklung unserer Schulen zu innovativen Lernorten im Fokus.*

***Teilhabe** kann aus meiner Sicht vor allem über zwei Wege erreicht werden. Erstens gute Arbeitsplätze und zweitens über Vereinsleben.*

Der Arbeitsplatz ist einer der wichtigsten Orte, wo Menschen miteinander in den Kontakt kommen. Deswegen setzte ich mich für eine schnelle Entwicklung der neuen Gewerbegebiete ein. Bei der Auswahl der Unternehmen, die sich dort ansiedeln sind für mich Kriterien wie die Anzahl der Ausbildungsplätze, die Gesamtanzahl an Arbeitsplätze und natürlich auch Tarifbindungen sehr relevant.

Auch eine inklusive Beschulung und mehr Beschäftigungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung müssen stärker in den Blick kommen. Die Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung muss selbstverständlich sein. Begegnung baut Ängste ab und baut Verständnis und Respekt auf.

Neben dem Arbeitsplatz kann Teilhabe vor allem in Vereinen mit engagierten Menschen erreicht werden. Vereinswesen und ehrenamtliches Engagement wird deshalb bei mir immer ein offenes Ohr finden. Das Vereinswesen leistet bereits viel für unsere Stadt und sollte weiter gefördert werden.

2. Welche konkreten Maßnahmen plant Ihre Verwaltung, um soziale Gerechtigkeit und die Vielfalt in unserer Kommune zu stärken und sichtbar zu machen?

Im ersten Entwurf des Haussicherungskonzeptes wurde angedacht, die Begegnungsstätte zu schließen. Wir brauchen in Bergneustadt nicht weniger Sozialarbeit, sondern mehr davon. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Sozialarbeit an den Grundschulen deutlich gestärkt wird, damit die Bildungschancen der Kinder in Bergneustadt gesteigert werden. Diese Notwendigkeit wurde im aktuellen Schulentwicklungsplan mehrfach deutlich. Die wichtigste Maßnahme für Teilhabe und soziale Gerechtigkeit sind Bildungschancen. Dafür möchte ich mir besonders einsetzen.

3. Wie kann Ihrer Meinung nach die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Gemeinde noch besser unterstützt werden?

Sprache und der schnelle Zugang zu Arbeit sind der Schlüssel zum Erfolg. Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, können sich dann schnell integrieren, wenn die Kommunikation ermöglicht wird und sie in der Arbeitswelt anderen Menschen begegnen. Hier läuft bereits einiges wirklich gut.

Von der Caritas wird hier gute Arbeit geleistet. Für mich sind hier zwei Dinge besonders hervorzuheben. Zum einen sind das Sprachkurse und zum anderen soziale Anbindung über Arbeit und/oder Vereinsleben. Integration läuft am flüssigsten, wenn es kaum bis keine Sprachbarrieren gibt, deswegen sollten wir Deutschkurse konsequent und umfangreicher anbieten. Zum anderen sind Arbeitsplatz und Vereinswesen die zwei Orte, wo Integration gelingen kann. Hier sollten Angebote niederschwelliger sein.

4. Welche Rolle spielen Ihrer Ansicht nach Bildung, Kultur und soziale Angebote bei der Förderung von Vielfalt und Zusammenhalt in unserer Kommune?

Bildung, Kultur und soziale Angebote sind das Fundament für Vielfalt und Zusammenhalt. Bildung schafft Gerechtigkeit und lässt erkennen, dass Vielfalt eine Stärke ist. Kultur ist das verbindende Element einer Gesellschaft. Kultur gibt Orientierung und Identifikation. Soziale Angebote helfen dabei, Ungerechtigkeiten die zuvor passiert sind abzumildern und Menschen einander näher zu bringen.

5. Was sind Ihre langfristigen Visionen, um eine inklusive und gerechte Gesellschaft in unserer Gemeinde zu verwirklichen?

Ich stehe für innovative Schulen, inklusive Freizeitmöglichkeiten und vor allem gute Arbeitsplätze, die eine bunte und offene Gesellschaft ermöglichen. Hierbei setzt die Politik immer wieder wichtige Rahmenbedingungen, damit die vielen engagierten Menschen sich treffen und wirken können. Ein buntes Stadtleben ist hier entscheidend. Ehrenamtstagen, Kulturfestivals (Verständigung geht auch durch den Magen) und in der gesamten Stadtentwicklung. Langfristig ist für mich auch eine Kulturreferentin im Rathaus gut vorstellbar.

Als Bürgermeister werde ich darauf achten, dass die Politik dem Stadtmotto „Stärke durch Vielfalt“ grundsätzlich in Wort und Tat gerecht wird. Hass und Hetze dürfen in unserer Stadt keinen Platz finden. Menschen sind verschieden und ich mache mich dafür stark, dass Vielfalt als Bereicherung für uns alle verstanden wird.